

**Pressebericht vom Studientag der
Dekanatssynode Coburg
in Ahorn am 4.7.2015**

Wie geht evangelische Jugendarbeit heute? Unter dieser Fragestellung hatte sich die Dekanatssynode des Dekanatsbezirks Coburg Experten eingeladen: 35 junge Menschen zwischen 13 und 26 Jahren waren gekommen, um den Synodalen zu erzählen, unter welchen Rahmenbedingungen sie heute leben und was für sie wichtig ist, wenn es um Jugendarbeit



in den 51 Kirchengemeinden und dem Dekanatsbezirk geht. „Sagt mal, wie tickt ihr denn?“ waren junge Leute aus der Evangelischen Jugend ejott, in den Schulen, Gemeinden und an der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neukirchen gefragt worden. Ihre Antworten wurden den Teilnehmern der Synode als Gesprächsgrundlage per Filmclip vorgetragen. Bilder, die Jugendliche aufgenommen hatten, verdeutlichten den Synodalen, wo sie sich vorwiegend und gerne aufhalten. Mit ihren erwachsenen Gesprächspartnern sammelten die jungen Gäste Begriffe wie Mobilität, Vernetzung, Schule, Freunde, die Jungsein im Coburger Land beschreiben. In einem kleinen Quiz näherte sich die Synode moderner Jugendsprache. So erfuhren die Teilnehmer der Synode, wofür „keksi“ steht und was ein „Like-Junki“ oder ein „Allround-Laie“ ist. Mit der Frage „Sagt mal, wie tickt denn Kirche“ richtete sich der Fokus darauf, welchen Platz Glaube, Kirche und Religion im Leben junger Leute haben. Eine Talkrunde vertiefte diese Fragestellung: Pfarrer Dirk Acksteiner aus Sonnefeld machte deutlich, dass missionarische Jugendarbeit in seiner Gemeinde im Zentrum stehe. Judith Terhar von der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neukirchen wies auf die Bedeutung von kirchlicher Jugendbildungsarbeit hin. Sie regt an, dass diese von Kirchengemeinden in Anspruch genommen wird. René Oelke, der Vorsitzende der Dekanatsjugendkammer, wünschte sich, dass Jugendliche sich stärker engagieren mögen und nicht immer die Gleichen in der Jugend mitarbeiten. Während Johannes Welsch auf die gute Landjugendarbeit in Fechheim verwies. Dekanatsjugendpfarrerin Beate Stark problematisierte, dass Pfarrerinnen und Pfarrer die Jugendarbeit in der Vielzahl ihrer Tätigkeiten kaum unterbringen. Es sei schwierig Kirchengemeinden und Evangelische Jugend im Dekanat miteinander in Beziehung zu bringen. Diakonin Elisabeth Blechschmidt erinnerte an zahlreiche Angebote wie Freizeiten, Juleica- („Jugendleitercard“) Schulungen oder Jugendgottesdienste, die bei der Evangelischen Dekanatsjugend ejott gerne nachgefragt werden. Schließlich trafen sich erwachsene und jugendliche Teilnehmer der Dekanatssynode, um miteinander zu überlegen, wie in ihren jeweiligen Heimatregionen Evangelische Jugendarbeit geschieht und wie diese in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Dekanatsjugend ejott und der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neukirchen weiterentwickelt werden könnte. Zusammenfassend meinte Dekan Andreas Kleefeld, es müsse darum gehen, die Schätze zu heben, die es im Bereich der Evangelischen Jugendarbeit im Dekanat und den Kirchengemeinden bereits gebe. Die neuen Satzungen der Evangelischen Jugend und der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neukirchen seien nun auch umzusetzen. Es sei Wichtig, dass Kirchengemeinden, ejott und die Evangelische Jugendbildungsstätte Neukirchen sich in ihrer Arbeit mit den jungen Leuten besser vernetzen. Jugendarbeit müsse aufgrund der hohen Mobilität junger Leute stärker regional gedacht und entwickelt werden. Kirche sollte auf die Vereine vor Ort zugehen: Statt in Konkurrenz um die jungen Leute zu treten, könnten sich in einer Zusammenarbeit Mehrwerte im Sinne der jungen Leute ergeben. Schließlich müsse die Arbeit mit Jugendlichen inhaltlich sehr breit aufgestellt sein, da

junge Leute sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben. Die einzelne Kirchengemeinde könne das nicht abdecken. Aber in Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden sowie der ejott und der Evangelischen Jugendbildungsstätte Neukirchen sei es möglich, für jeden Jugendlichen ein passendes Angebot zu entwickeln.

